

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Wallraff und Traugott.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2047

Ballraff und Traugott. ¹

Heulend drang sich Boreas in die dichtverzäunten Felber,
 Ueberraschte Berg und Thal, beugte, brach, zerriß die
 Wälder.

Durch die räuberischen Winde ward in einer Unglücksnacht
 Nordens ewigbanger Wüste manches Tempe gleich gemacht.
 Nahe Furchen weiß von Reif, öde höckerichte Fluren,
 Leere Wiesen, fallend Laub, des entblößten Winters Spuren
 Droheten mit starrem Schrecken, wurden doppelt fürchterlich,
 Als die neue Wut der Stürme das betrübte Land durchstrich.
 Was des Nachters wacher Fleiß wohl verpflegt und einge-
 schlossen,

Hohe Ranken an dem Uln, in den Beeten zarte Sprossen,
 Zweige starker junger Bäume, die man alten eingeseht,
 Hoffnungsvolle frische Pflanzen, die der Frost noch nicht verletzt,
 Was des rauhen Herbstes Grimm vielen Nesten lassen müssen,
 Ward geknickt, gebeugt, zerstreut, abgeschlagen, umgerissen.
 Endlich bringt der Tag die Stille: jeder eilt, um selbst zu sehn,
 Welche Bäume noch zu stützen, welche sonst zu retten stehn;
 Hausherr, Frau und Knecht und Magd macht sich auf, und
 forschet und zählet

Ranken, Sprossen, Baum und Stock, die der Nordwind igt
 verfehlet.

B 5

Zur

¹ Siehe die Fabel des Herodes Atticus beyrn Gellio Noct. Attic.
 L. XIX. c. 12. die Breisinger im 1sten Theile der kritischen Dicht-
 kunst p. 231. anführet.

Zur Erhaltung der Gewächse lehren alle, was zu thun;
Jeder giebt dem Nachbar Anschlag; weder Wig noch Zunge
ruhn.

Wallraff nur faßt den Entschluß, seine Bäume zu behauen,
Und weit eifriger, als sonst, das beraubte Feld zu bauen,
Greift zur nächsten Art und Hacke, schneidet, pflöcket, kürzt
und bricht;

Aber kürzt und bricht zu heftig, und verschont fast keinen nicht.
Zwar sein Nachbar Draugott kömmt, aus Erfahrung ihn zu
lehren,

Nicht durch Eile noch Gewalt Ordnung und Natur zu stöhren.
Schone, spricht er, deiner Bäume: glaube mir, allein die Zeit
Schaffet, ohne solche Mittel, die erwünschte Fruchtbarkeit.
Aber Wallraff hört ihn nicht. Als hierauf der Lenz erschienen,
Sah man fast jeden Baum, nur nicht die gekappten, grünen,
Und des weisen Alten Stämme voller, als man sonst gesehn,
Reich an unerzwungenen Früchten, ungekünstelt prächtig stehn.

Diesen Bäumen gleicht der Wig; sucht ihn nicht zu über-
treiben;

Ehrt die wirkende Natur; laßt das Künsteln ferne bleiben.
Soll die Seele sich entwickeln, und in rechter Größe blühen,
D so muß kein flügelnd Meistern ihr die Majestät entziehn.²

² Der Ausdruck naturae maiestas findet sich schon im Plinio L. II.
Hist. natur. c. 37. omnia incerta ratione et in naturae maiestate
abdita. v. ipsum locum.